

HINTERGRUND

Radar begrenzt Windradbau

Wer in Waldeck-Frankenberg Windkraftanlagen neu bauen oder repowern will, kann auf das Einverständnis des Deutschen Wetterdienstes angewiesen sein. Das Wetterradar in Flechtdorf begrenzt den Bau von Windrädern. Im Umkreis von 15 Kilometern müssen potentielle Investoren mit einer Ablehnung der Genehmigung oder mit Höhenbeschränkungen rechnen (wir berichteten).

Für den DWD sind seine 17 Radar-Standorte bedeutsam, weil nur Radare eine flächendeckende Niederschlagsmessung erlauben und somit eine optimale Wetter- und Unwettervorhersage wesentlich unterstützen. Die Radare erfassen Niederschläge bis zu einer Entfernung von 150 Kilometern.

„Windkraftanlagen stören aber das Signal“, erklärt DWD-Experte Axel Hoff im Oktober auf WLZ-FZ-Anfrage. Im Gegensatz zu unbeweglichen Objekten wie Türmen könne der Einfluss beweglicher Objekte nicht mathematisch aus den Messwerten herausgerechnet werden. Folge wäre ein falsches Niederschlagsignal für die Wettervorhersage.

Der DWD gibt daher seit Herbst 2011 eine Informationsbroschüre heraus. Zugleich muss er als Träger öffentlicher Belange grundsätzlich in Genehmigungsverfahren einbezogen werden. Entscheidend für die Beurteilung ist laut Hoff's Kollegin Carmen Diesner, dass sich die Rotorspitzen der Windkraftanlagen stets unterhalb des Radarstrahls bewegen.

Bei der Bewertung des Einflusses von Windkraftanlagen setzt der DWD auf die Richtlinien der Weltorganisation für Meteorologie. Die WMO fordert für Radare:

- Keine Windräder im Umkreis von fünf Kilometern.
- Im Umkreis von 15 Kilometern gelten Höhenbeschränkungen. Ein Beispiel: In Flechtdorf dürfen Windräder eine Maximalhöhe von 624 Metern über NN (fünf Kilometer Umkreis) bis zu 640 Metern über NN (15 km) erreichen. Diesner: „Je größer der Abstand zur Radarstation wird, desto höher liegen die Werte. Die Erdkrümmung spielt hier eine Rolle.“ (nv)

# Radar soll Weg für Windparks frei machen

Deutscher Wetterdienst prüft Versetzung in den Naturpark Kellerwald-Edersee · Folgen für Regionalplanung?

Die Aufstellung des Teilregionalplans Windenergie läuft. Der erste Entwurf zeigt, dass das Wetterradar bei Flechtdorf die Pläne für mehrere neue Windparks durchkreuzt. Potenzielle Investoren wollen das Radar daher in den Naturpark Kellerwald-Edersee versetzen.

VON NATALIE VOLKENRATH

**Waldeck-Frankenberg.** Da die neue Regionalplanung die Ausweisung weiterer Windvorranggebiete ermöglicht, wirbeln Pläne für Windparks derzeit durch mehrere heimische Parlamente. Als das Regierungspräsidium Kassel im Dezember den ersten Entwurf des Teilregionalplans Windenergie präsentiert (wir berichteten), sind von den 84 Suchräumen (10760 Hektar) im Landkreis aber nur 25 Flächen (2584 Hektar) als Vorranggebiete ausgewiesen (siehe Grafik). Ein Ausschlusskriterium für die Regionalplaner ist dabei das Wetterradar des Deutschen Wetterdienstes (DWD) auf der Kreismülldeponie bei Flechtdorf.

Der DWD gibt daher seit Herbst 2011 eine Informationsbroschüre heraus. Zugleich muss er als Träger öffentlicher Belange in die Planung einbezogen werden muss, hat genaue Kriterien für die Genehmigung von Windrädern in der Nähe von Wetterradaren festgelegt: Im Umkreis von fünf Kilometern dürfen keine Anlagen errichtet werden, im Umkreis von bis zu 15 Kilometern gibt es Höhenbegrenzungen (siehe Hintergrund, Grafik).



Wetterradar in Flechtdorf. Foto: DWD

das Wetterradar versetzen lässt“, räumte Walter Dersch vom Maschinenring Waldeck-Frankenberg (Viermünden) daraufhin ein. Der Maschinenring betreut die knapp 40 Grundstückseigentümer. Den Erfolg der Verhandlung mit dem DWD knüpft Dersch an zwei Faktoren:

- einen geeigneten Standort
- die Übernahme der Kosten durch die potenziellen Investoren. Köster schätzt diese auf 3,5 Millionen Euro.

Während Dersch bei der ersten Anfrage der Heimatzeitung betonte, dass die Prüfung des Vorhabens gerade erst begonnen habe, gibt es inzwischen Hinweise auf konkrete Umzugspläne. Das Wetterradar soll im Naturpark Kellerwald-Edersee installiert werden.

Auf Nachfrage bestätigt Dersch die Pläne, will sich zum anvisierten Standort aber noch nicht äußern. „Entscheidend ist, dass der Deutsche Wetterdienst mit dem vorgeschlagenen Standort leben kann, denn er hat das letzte Wort.“

Das Gebiet des Naturparks ist groß: Zum Zweckverband gehören die Gemeinden Ederthal, Haina, Vöhl, Gilserberg, Jesberg und Bad Zwesten, die Städte Frankenu, Lichtenfels, Waldeck und Bad Wildungen sowie die Landkreise Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder. Der gleichnamige Nationalpark liegt im Gebiet des Naturparks. „Im Nationalpark ist die Installation des Wetterradars auf jeden Fall rechtlich nicht möglich“, räumt Dersch Sorgen um das Weltkulturerbe aus.

Verhandlungen um den Umzug in den Naturpark streiten auch DWD-Mitarbeiterin Carmen Diesner und Naturpark-Geschäftsführer Rainer Paulus nicht ab: „Derzeit werden verschiedene Standorte abgeklopft“, berichtet die Fachfrau. „Die Idee der Verlegung entstand durch die Vielzahl der Anfragen bezüglich weiterer Windenergie-Projekte im Umfeld des aktuellen Standorts. Vor diesem Hintergrund prüft der DWD die Verlegung

des Radarturms in Kooperation mit einem Windenergieprojektor“. Ein konkreter Zeitplan liegt nicht vor, die Regionalplanung in Nordhessen habe der DWD aber im Blick.

Ausgeschlossen ist die Versetzung des Radars, das seit 1997 in Betrieb ist, für Carmen Diesner keineswegs. Schon 2004 ist es auf Initiative eines Windkraft-Investors vom Gelände der NATO-Raketenstellung auf die Deponie umgezogen.

Darüber hinaus zeigt sich schon beim Blick auf den Entwurf des

- Horizontfreiheit, das heißt Hindernisse wie Türme dürfen den Radarstrahl nicht stören
- der DWD-Radarverbund muss weiterhin die gesamte Bundesrepublik abdecken.

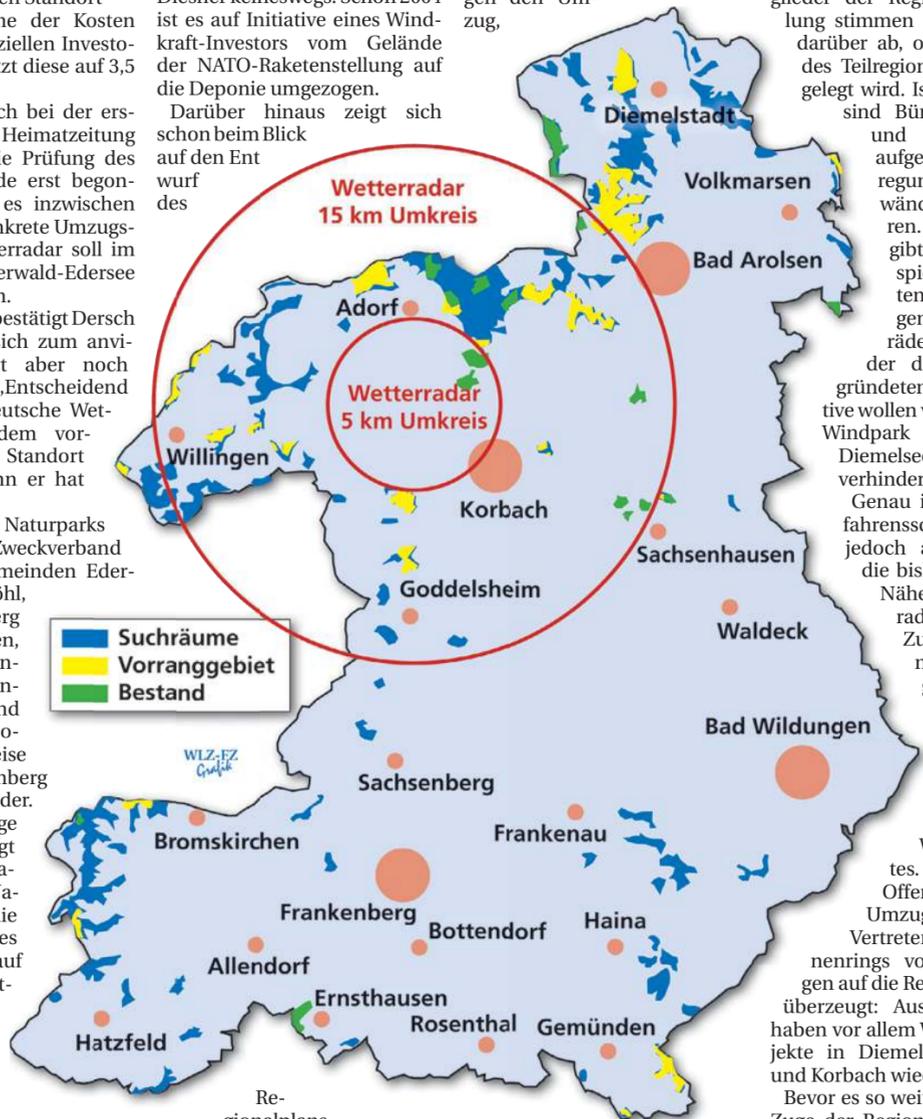
Was den Naturschutz betrifft, spricht laut Naturpark-Geschäftsführer Paulus nichts gegen den Umzug,

Begründung: Die Naturpark-Verantwortlichen wollen in Kürze einen neuen Aussichtspunkt einrichten. Zieht das Radar um, wollen sie das Projekt als Kompensationsmaßnahme realisieren.

Für Dersch drängt die Zeit aus einem anderen Grund: Die Mitglieder der Regionalversammlung stimmen am 28. Januar darüber ab, ob der Entwurf des Teilregionalplans offengelegt wird. Ist dies der Fall, sind Bürger, Verbände und Institutionen aufgerufen, ihre Anregungen und Einwände zu formulieren. In Diemelsee gibt es zum Beispiel seit Monaten Proteste gegen weitere Windräder. Die Mitglieder der eigens gegründeten Bürgerinitiative wollen vor allem einen Windpark im Naturpark Diemelsee bei Rhenege verhindern.

Genau in diesem Verfahrensschritt können jedoch auch Flächen, die bislang durch die Nähe zum Wetterradar nicht zum Zuge kamen, erneut ins Spiel gebracht werden. Dersch hofft daher noch im Januar auf die Entscheidung des Wetterdienstes. Stimmen die Offenbacher dem Umzug zu, ist der Vertreter des Maschinenrings von Auswirkungen auf die Regionalplanung überzeugt: Aus seiner Sicht haben vor allem Windkraft-Projekte in Diemelsee, Willingen und Korbach wieder Chancen.

Bevor es so weit ist, stehen im Zuge der Regionalplanung folgende Schritte an: Nach der zweimonatigen Offenlegung des ersten Entwurfs, die voraussichtlich im März und April erfolgt, sichten die Planer die Stellungnahmen und erarbeiten einen neuen Planentwurf. Dieser soll im Spätsommer für einen Monat ausliegen, damit die Regionalversammlung den Teilregionalplan Windenergie im Herbst beschließen und der Landesregierung zur Genehmigung vorlegen kann.



Suchräume  
Vorranggebiet  
Bestand

SPD-Empfang in der Badestadt

Waldeck-Frankenberg. Die SPD-Abgeordneten Dr. Edgar Franke und Reinhard Kahl wollen am Samstag, 26. Januar, ab 14.30 Uhr im Bürgerhaus, Grüner Weg 7, in Bad Wildungen mit Mitgliedern und Freunden aus dem Gebiet des Altkreises Frankenberg und der Stadt Bad Wildungen das Neue Jahr begrüßen. Für das Wohl der Gäste wird das Team um die Ortsvereinsvorsitzende Petra Göbel sorgen. Seit 1995 findet der Neujahrsempfang statt, den jeweils ein anderer Ortsverein aus dem Wahlkreis ausrichtet. Für die beiden Abgeordneten Franke und Kahl ist der Empfang auch ein Dank an die SPD-Mitglieder und Freunde für die Unterstützung ihrer politischen Arbeit. „Der Neujahrsempfang ist die erste politische Veranstaltung im Jahr und ein besonderer Rahmen, der in geselliger Form die Gelegenheit zu Gedankenaustausch und Information bietet. Gedacht ist er als Motivationsschub, um das neue politische Jahr zuversichtlich anzugehen“, so Kahl. (r)

## Weniger neue Stellen im Angebot

Arbeitsagentur zieht Bilanz für 2012 · Quote gesunken · Frauen die Gewinner

**Waldeck-Frankenberg.** In den Landkreisen Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder waren im Jahr 2012 insgesamt im Schnitt 8840 Menschen arbeitslos gemeldet, 2011 waren es noch 9050 Männer und Frauen. Das bedeutet ein Minus von 2,3 Prozent. Die Arbeitslosenquote sank von 5,1 auf 4,9 Prozent und setzte damit den Trend des Vorjahres (5,9 Prozent in 2010) mit nachlassender Dynamik fort. Diese Bilanz zog die Arbeitsagentur Korbach, die für beide Kreise zuständig ist.

Die Erholung im Agenturbezirk war ausschließlich in besseren Jahreswerten (minus 4,5 Prozent) des Rechtskreises SGB II (Hartz IV) begründet. Besonders erfreulich ist laut Arbeitsagentur, dass die Zahl der Leistungsbezieher um 6,9 Prozent stark zurückgegangen ist und die Zahl der Langzeitbezieher sogar um 7,2 Prozent oder 600 Personen reduziert werden konnte. Im Bereich SGB III (Arbeitslosengeld I) war dagegen ein leichtes Plus von 1,4 Prozent zu verzeichnen. Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit profitierten in erster Linie die Frauen (minus 3,0 Prozent) vor den Männern (minus 1,7 Prozent) und über 50-Jährigen (minus 0,6 Prozent). Bei Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Älteren ab 55 Jahren war dagegen ein leichtes Plus an Arbeitslosen festzustellen. Rückläufig war im Jahresvergleich allerdings der Zugang gemeldeter Arbeitsstellen (minus 10,2 Prozent), fast unverändert der Bestand (plus 0,3 Prozent).

**Landkreis Schwalm-Eder**  
Deutlich sank die durchschnittliche Arbeitslosigkeit 2012 im Schwalm-Eder-Kreis. Waren 2011 noch 4774 Kreisbewohner im Schnitt registriert, so meldet die Statistik für 2012 nur 4575 Personen. Das sind 199 oder 4,2 Prozent weniger im Jah-

resvergleich. Erfreulich sei auch, dass alle Personengruppen den Aufwand nutzen konnten – vorneweg die Frauen (minus 4,9 Prozent), die über 50-Jährigen (minus 3,9 Prozent) und die Männer (minus 3,5 Prozent). Die Quote sank von 5,1 auf 4,9 Prozent. Neue Jobangebote reduzierten sich im Schnitt um 6,8 Prozent, der Stellenbestand wuchs um 5,5 Prozent.

Waldeck-Frankenberg

Moderat sank im Jahresvergleich die Anzahl der Arbeitslosen in Waldeck-Frankenberg um 0,3 Prozent. Durchschnittlich 4276 Personen waren in 2011 auf Beschäftigungssuche, 4265 in 2012. Die Arbeitslosenquote betrug 5,0 Prozent, 0,1 Punkte weniger als im Vorjahr. Nur Frauen (minus 0,8 Prozent) konnten mehr in Beschäftigung gebracht werden, in allen anderen Personengruppen stieg die Arbeitslosigkeit – vor allem bei

denn am derzeit favorisierten Radarstandort „steht schon etwas“. Weitere Details will auch Paulus aber nicht preisgeben. „Es gab bisher nur ein Gespräch mit Walter Dersch und Fritz Schäfer, dem Vorsitzenden des Maschinenrings.“ Ein Ortstermin mit den Grundstückseigentümern stehe noch aus.

Kein Geheimnis macht Paulus daraus, dass er das Vorhaben schnell vorantreiben will.

Marktchancen in Vietnam

Waldeck-Frankenberg. Um sich einen Überblick über die Möglichkeiten auf dem vietnamesischen Markt zu verschaffen, können Unternehmer aus Nordhessen und Altkreis Marburg die kostenlose „Inhouse-Marktbearbeitung Vietnam“ am Mittwoch, 30. Januar, nutzen. Peter Kompalla, Deputy Chief Representative der Auslandshandelskammer (AHK) Vietnam, besucht interessierte Firmenvertreter vor Ort in ihren Betrieben. Organisiert werden die Beratungsgespräche von der IHK Kassel-Marburg. Das Gespräch wird auf die Bedürfnisse und Fragestellungen der Unternehmer zugeschnitten. Aus diesem Grund sind Anmeldungen bis Mittwoch, 23. Januar, erforderlich. Vietnam hat sich seit der marktwirtschaftlichen Öffnung 1986 rasant entwickelt. Das Wirtschaftswachstum betrug im vergangenen Jahr circa fünf Prozent. Anmeldungen bei Norbert Claus, Leiter IHK-Team International, Tel. 0561/7891279, E-Mail: claus@kassel.ihk.de. (r)